Greifensee Regierungsrat äusserte sich zur Verkehrssituation mit Skatern und Velofahrern im Dorfkern

Markierungen statt bauliche Massnahmen

Velofahrer und Skater mit hoher Geschwindigkeit sorgen in Greifensee für gefährliche Situationen. Von baulichen Massnahmen sieht der Kanton aber ab – richten sollen es Plakate und Markierungen.

Manuel Reimann

Durch Markierungen werden Velofahrer und Skater entlang der Dorfstrasse in Greifensee zum Langsamfahren aufgefordert. (sjm)

Der Rad- und Gehweg entlang der See- und der Dorfstrasse in Greifensee verleitet Velofahrer und Inlineskater nicht selten zu hohen Tempi. Kleinere Unfälle seien bereits passiert, zudem komme es fast täglich zu Beinahe-Unfällen, meint der Greifenseer Allan Pospisil. Deshalb hat er aus eigener Initiative Unterschriften gesammelt und ein Petitionsschreiben an den Regierungsrat aufgesetzt. Der Weg stelle eine nicht länger hinnehmbare Unfallgefahr dar, findet Pospisil. Zudem wären mehrmalige nützliche Vorschläge der Gemeindebehörde nicht beachtet worden und der Kanton zu keinen «Gegenmassnahmen» bereit gewesen.

Kein polizeilich registrierter Unfall

Zum selben Thema hat am 15. Juni dieses Jahres der ebenfalls in Greifensee wohnhafte FDP-Kantonsrat Peter Roesler eine Anfrage an den Regierungsrat eingereicht. Roesler wollte wissen, ob die zuständigen Stellen von entsprechenden Unfällen Kenntnis haben, was die Ursachen von solchen Unfällen seien und ob allenfalls Gegenmassnahmen angebracht wären.

Nun liegt die Antwort des Regierungsrats vor. Der Rad- und Gehweg durch den Ortskern von Greifensee sei Teil der Velowegstrecke rund um den Greifensee, schreibt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme. Wegen der engen räumlichen Verhältnisse hätten bei der Erstellung dieses Teilstücks im Interesse aller Verkehrsteilnehmenden Kompromisse eingegangen werden müssen. Die sehr hohen Benutzerfrequenzen in Verbindung mit den knappen Rad- und Gehwegbreiten könnten zu heiklen Situationen auf dieser Verkehrsfläche führen. Seit der Inbetriebnahme des Rad- und Gehwegs durch den Ortskern von Greifensee Ende August 2008 habe sich jedoch kein polizeilich registrierter Verkehrsunfall ereignet. Die Verhältnisse seien den Vertretern der Gemeinde Greifensee, der Baudirektion und der verkehrstechnischen Abteilung der Kantonspolizei aber bekannt, meint der Regierungsrat weiter: «Sie führten seit der Inbetriebnahme des Rad- und Gehwegs Gespräche mit dem Ziel, in einem partnerschaftlichen Prozess die Situation im Rahmen der gesetzlichen und technischen Möglichkeiten zu verbessern.»

Gefährliche Ausweichmanöver

Einiges wurde bereits gemacht: Im vergangenen Juni verfügte die Sicherheitsdirektion die Herabsetzung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit für den motorisierten Verkehr auf 40 km/h im Ortskern Greifensees. Zudem fand Mitte Juli ein weiteres Gespräch zwischen Vertretern der Gemeinde, der Baudirektion und der Kantonspolizei statt.

Nicht umgesetzt wurden dagegen bauliche Veränderungen: «Derartige Massnahmen führen bei Radfahrerinnen und -fahrern sowie Skaterinnen und Skatern erfahrungsgemäss zu gefährlichen Ausweichmanövern auf die Strasse», meint der Regierungsrat. Stattdessen beschloss man, ergänzende Markierungen auf dem Strassenbelag anzubringen sowie Plakate zur Sensibilisierung der Benutzer des Wegs aufzustellen. Damit soll das Geschwindigkeitsniveau gesenkt werden, ohne neue Gefahrenquellen zu schaffen.

Polizei behält Lage im Auge

Abschliessend hält der Regierungsrat in seiner Stellungnahme fest, dass die Kantonspolizei die Verkehrssituation weiterhin beobachtet. Sollte der gewünschte Erfolg nicht eintreten, werde man gemeinsam mit der Gemeinde Greifensee und der Baudirektion weitere Massnahmen prüfen.

Maur Rekurse gegen Quartierplanverfahren

Zankapfel Trottoirbau

Anwohner wehren sich mit insgesamt vier Rekursen gegen den geplanten Trottoirbau an der Langacherstrasse in Forch.

Vier Rekurse gegen den amtlichen Teilquartierplan Langacher im Maurmer Dorfteil Forch wurden von Anstössern bei der kantonalen Baurekurskommission eingereicht. Diese richten sich entweder gegen den vorgesehenen Trottoirausbau oder gegen den Kostenverleger, wie der Maurmer Gemeinderat berichtet.

Jahrelange Vorgeschichte

Im Quartierplan ist festgehalten, dass die Anstösser das Trottoir selber bezahlen müssen. Für die fachliche Begleitung des Rekursverfahrens zieht die Gemeinde einen versierten Bauanwalt zu. Das Quartierplanverfahren hat eine jahrelange Vorgeschichte, die von vielen Diskussionen und zahlreichen Projektvarianten geprägt ist.

Das Verfahren sei nötig geworden, weil an dieser Strasse immer mehr Häuser gebaut worden seien, erklärt Maurs Gemeindeschreiber Markus Gossweiler auf Anfrage.

Argument Tempo-30-Zone

Dass die Anwohner keine Freude daran hätten, Land abzugeben und das Trottoir selber zu bezahlen, kann Gossweiler nachvollziehen. Argument der Gegner sei auch die Tempo-30-Zone, die in deren Augen für die Sicherheit der Fussgänger genüge. Allerdings gebe es auch Anwohner, die froh seien, dass die Strasse durch ein Trottoir sicherer werde, gerade auch für Familien mit Kindern. (sti)

Maur Teilrevision der Bau- und Zonenordnung muss verschoben werden

Fruchtfolgeflächen als Stolperstein

Maur strebt die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung an. Diese verzögert sich nun in Folge des kantonalen Projekts Fruchtfolgeflächen.

Bettina Sticher

Bei einer Umzonung kommt dieses Land an der Ecke Hans-Roelli-Strasse/Höhenstrasse in Scheuren mit der Fruchtfolgeflächenregelung in Konflikt. (sti)

Fruchtfolgeflächen sind nichts Neues. Als solche werden für landwirtschaftliche Nutzung geeignete Gebiete bezeichnet. Sie sollen langfristig die Versorgung des Landes in Krisenzeiten sichern. Neu ist, dass diese einer genauen Kontrolle unterzogen werden.

Zurzeit läuft ein kantonales Projekt zur Überprüfung der Fruchtfolgeflächen (FFF). Jeder Kanton muss, vom Bund verordnet, ein festgelegtes Gebiet an solchem Land (ackerfähiges Kulturland, vorab Ackerland und Kunstwiesen) nachweisen. Für den Kanton Zürich beträgt die vorgeschriebene Fläche 44 400 Hektaren. Das Ziel der langfristigen Erhaltung der Fruchtfolgefläche und deren Nachweis wird auch im neuesten Raumplanungsbericht des Regierungsrats an den Kantonsrat vom 12. August festgehalten.

Die Gemeinde Maur könne sich die neue restriktive Haltung des kantonalen Amtes für Raumordnung und Vermessung (ARV) bezüglich FFF und das Verlangen von Flächenkompensationen nur damit erklären, dass im Kanton Zürich die Fruchtfolgeflächen knapp werden, teilt der Gemeinderat Maur mit.

Kantonale Entscheide abwarten

Der Kanton habe zwar nach Vorprüfung der Vorlage zur Teilrevision der Bau- und Zonenordnung der Überführung von Reservezonen in Bauzonen grundsätzlich zugestimmt, zu einigen der geplanten Neueinzonungen aber kritisch Stellung genommen. Konkret wird überall dort, wo bisherige FFF wegfallen, eine Flächenkompensation verlangt. Die schriftliche Stellungnahme des Kantons sei sehr ungewohnt restriktiv gewesen. Nach weiteren Gesprächen hätten mündliche Äusserungen wieder etwas mehr Hoffnung aufkommen lassen, erklärt Maurs Gemeindeschreiber Markus Gossweiler auf Anfrage zum Stand der Dinge: «Es hat uns kalt erwischt.» Für Maur gelte es in dieser unklaren Situation nun, die definitiven Ergebnisse des Kantons abzuwarten.

Aus diesen Gründen verzögert sich die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung. Vorgezogen wird gemäss Gemeinderat dafür die Vorlage zur Revision der Bauordnungsbestimmungen (mit Einführung der Freiflächenziffer, das heisst des Verhältnisses zwischen offenen Flächen für dauernde Spiel- und Ruheplätze sowie Gärten und Grünanlagen und der anrechenbaren Landfläche. Sie kommt an der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember zur Abstimmung.

Auch bei Eigentümern Skepsis

Den Umzonungsplänen (diese sind einsehbar auf www.maur.ch) sei zum Teil auch von den betroffenen Eigentümern (aktive Landwirte) mit Skepsis begegnet worden, wie auch an einer Informationsveranstaltung deutlich geworden sei, so Gossweiler. Zur Umzonung eines Gebiets in Maur selber habe der Kanton bereits klar Nein gesagt.

Uster

Kind von LKW angefahren

Am Donnerstagnachmittag kam es auf der Talackerstrasse in Uster zu einer Kollision zwischen einem Lastwagen und einem Kind. Wie die Kantonspolizei mitteilt, beabsichtigte ein sechsjähriges Mädchen, um 15.35 Uhr die Talackerstrasse auf Höhe der Apothekerstrasse zu überqueren. Auf dem Fussgängerstreifen wurde das Kind von einem Lastwagen mit Anhänger angefahren, der in Richtung Riedikon unterwegs war. Gemäss Polizeiangaben kam das Kind zu Fall und verletzte sich am Kopf. Es wurde ins Zürcher Kinderspital gebracht. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls: Telefon 044 938 30 10. (avu)

Egg

Motorradlenker schwer verletzt

Ein Motorradlenker hat sich bei einer Frontalkollision mit einem Auto gestern Donnerstag in Egg schwere Verletzungen zugezogen. Gemäss Kantonspolizei war ein 32-jähriger Autolenker um 15.15 Uhr auf der Usterstrasse in Richtung Esslingen unterwegs. In einer lang gezogenen und mit einer Sicherheitslinie versehenen Rechtskurve geriet er aus noch ungeklärten Gründen auf die linke Strassenseite. Dort stiess das Auto mit einem heranfahrenden Motorrad frontal zusammen. Der 55-jährige Töfflenker zog sich diverse Frakturen zu und musste mit einem Rega-Helikopter ins Spital geflogen werden. (avu)